

## „Jugendpolitik kohärent gestalten und die Europäische Jugendstrategie umsetzen“: Die sieben Ziele des Kooperationsverbundes Jugendsozialarbeit für das Jahr 2011



Als gemeinsame Koordinations- und Kommunikationsplattform von sieben bundesweiten Organisationen der Jugendsozialarbeit setzt sich der Kooperationsverbund für eine Jugend(sozial)politik ein, die von den Bedarfen, Lebenslagen und Interessen der jungen Menschen selber ausgeht und Handlungsfeld übergreifend angelegt ist. Jugendpolitik im Sinn der Jugendsozialarbeit muss sich daran messen lassen, inwieweit es zukünftig gelingt, Exklusion zu verhindern und individuelle Förderung so zu gestalten, dass jungen Menschen Freiräume eröffnet und Erfolgserlebnisse ermöglicht werden. Selbstwirksamkeit soll erfahrbar werden, so können Übergänge in ein selbstständiges Berufsleben – trotz widriger Ausgangsbedingungen – gelingen.



Für die Jugendsozialarbeit ist es schon jetzt unerlässlich, Bildungs-, Sozial- und Arbeitsmarktpolitik einzubeziehen und vielfältige Angebote zu koordinieren, wenn es darum geht, die Integrationschancen junger Menschen mit besonderem Unterstützungsbedarf zu verbessern. Eine wesentliche Voraussetzung ist dafür die Klärung der Schnittstellenprobleme bezüglich unterschiedlicher Zuständigkeiten für die Lebenslagen und Bedarfe junger Menschen, wie auch im Koalitionsvertrag der Bundesregierung bereits in Aussicht gestellt wurde. Vor allem für die Schnittstellen zwischen den Sozialgesetzbüchern II (Grundsicherung), III (Arbeitsförderung) und VIII (Kinder- und Jugendhilfe) halten wir dies für unbedingt notwendig, denn die Zielgruppe der sozial benachteiligten und individuell beeinträchtigten Jugendlichen braucht eine starke Jugendsozialarbeit/Jugendhilfe (§13 SGB VIII) mit verlässlichen Ansprechpartnern und nachhaltigen Unterstützungsangeboten. In diesem Sinne hat sich der Kooperationsverbund bereits im letzten Jahr darauf verständigt, gemeinsame Jahresziele für die Zusammenarbeit zu entwickeln, und in der geteilten Verantwortung der beteiligten Organisationen konsequent begonnen, diese gemeinsam umzusetzen. Auch in ihrer Weiterentwicklung für 2011 verstehen sie sich als Beitrag für eine (zukünftig) kohärente Förderung junger Menschen sowie eine umfassende Jugendpolitik, wie sie auch im Rahmen der neuen europäischen Jugendstrategie auf allen Ebenen (Bund, Land, Kommune) von den verschiedenen Akteuren verfolgt werden sollte.



### Ziel I

#### Jugendsozialarbeit im Nationalen Aktionsplan für Integration: Verbindliche Ziele für die Bildungs- und Ausbildungsförderung junger Menschen mit Migrationshintergrund



Jugendsozialarbeit sieht sich in der Verantwortung, verbesserte Teilhabechan-

cen für junge Menschen mit Migrationshintergrund zu fördern. Nachdem der Kooperationsverbund von Anfang an beim Nationalen Integrationsplan (NIP) aktiv beteiligt war und weit reichende Selbstverpflichtungen übernommen hat, wird er nun den fortentwickelnden NAPI ebenso intensiv begleiten und umsetzen.

## *Umsetzung und Maßnahmen*

Der Kooperationsverbund Jugendsozialarbeit wird sich im Jahr 2011 an der **Erarbeitung des NAPI** im Themenfeld „Bildung, Ausbildung, Weiterbildung“ beteiligen. Hierfür wird ein **Positionspapier** erarbeitet, in dem die Jugendsozialarbeit ihren Beitrag zur Weiterentwicklung integrationsfördernder Maßnahmen vereinbart. Hierbei sollen die bisherigen Schwerpunkte zur interkulturellen Öffnung und zur Zusammenarbeit mit Migrantenorganisationen anhand von überprüfbaren Zielen, die bis 2014 erreicht werden sollen, konkretisiert werden. Es sollen auch Ziele für die Begleitungs- und Qualifizierungsarbeit von jungen Menschen mit Migrationshintergrund beschrieben werden, die die Durchlässigkeit an den Bildungsübergängen zu weiterführenden Schulen und zur Ausbildung unterstützen. Die Ziele und Maßnahmen werden durch eine Expertengruppe unter Einbeziehung von Vertreter/innen von Migrantenorganisationen erarbeitet und als **Bericht in den NAPI-Prozess** im Themenfeld „Bildung, Ausbildung, Weiterbildung“ eingebracht. Ziel ist es, die zentralen Förderbedarfe junger Menschen im Bereich Bildung und Ausbildung im Rahmen des NAPI zu verankern und den Beitrag der Jugendsozialarbeit in den Aktionsplan einzubinden. **Die Umsetzungsstrategien der Jugendsozialarbeit werden auf einer gemeinsamen Fachtagung diskutiert, hier sollen Handlungsempfehlungen für die Praxis verabschiedet werden.**

Da Integration sowohl politisch-strukturell als auch konzeptionell-pädagogisch ein **wesentliches Querschnittsthema** des Kooperationsverbundes Jugendsozialarbeit ist, wird dieser darüber hinaus seine Vorschläge zur Förderung junger Menschen mit Migrationshintergrund in alle seine Stellungnahmen einbeziehen. Themenstellungen und Gesetzesvorhaben, die die Zielgruppe junger Menschen mit Migrationshintergrund explizit betreffen, werden durch **Positionierungen** kommentiert.

V: BAG EJSA

## Ziel II

**Der Kooperationsverbund Jugendsozialarbeit begleitet die Bildungspolitik und zeigt konkrete Lösungsansätze auf, um die Bildungschancen benachteiligter junger Menschen insb. durch nonformale und informelle Bildungsangebote zu verbessern**



Seit seiner Gründung beschäftigt sich der Kooperationsverbund intensiv mit den Ergebnissen der Bildungspolitik und Bildungsforschung: Das vorrangige Ziel ist es dabei, die Angebote der Jugendsozialarbeit hinsichtlich ihres Beitrags für die umfassende (nicht allein formale) Bildung junger Menschen weiter zu verbessern und zu qualifizieren.

## Umsetzung und Maßnahmen

### 1) Bildung und Jugendsozialarbeit – bildungspolitisches Monitoring

Ein eigens für den Kooperationsverbund in einer **Expertise** entwickeltes **Analyse- und Bewertungsinstrument für ein „Bildungsmonitoring für die Jugendsozialarbeit“** analysiert relevante bildungspolitische Aktivitäten des Bundes und der Länder, entsprechende Förderprogramme und Befunde zu ihren Wirkungen, bedeutsame Entwicklungen bei den allgemein bildenden Schulen sowie aktuelle Erkenntnisse des Fachdiskurses aus Forschung und bildungspolitisch relevanten Organisationen. Für 2011 sind folgende Aktivitäten geplant:

- ❖ Durchführung einer **Fachveranstaltung im Frühjahr 2011 zur Vorstellung und Bewertung der Ergebnisse der Expertise und des entwickelten Instrumentariums.**
- ❖ Umsetzung des Monitorings; aufbauend auf diesen Erkenntnissen werden fachliche Hinweise und Positionen entwickelt, die für die Umsetzung von Angeboten der Jugendsozialarbeit sowie für die Lobbyarbeit des Kooperationsverbundes im Hinblick auf Bildungsfragen wichtig sind.

*V: AWO (und weitere Verbände bezüglich Monitoring, Gesetzesinitiativen, Förderprogramme zur Berufsbildungspolitik, Deutscher Qualifikationsrahmen)*

### 2) Verbesserung der Kooperation von Schule und Jugendsozialarbeit sowie Absicherung der Schulsozialarbeit/schulbezogenen Jugendsozialarbeit

Vor dem Hintergrund der nationalen Umsetzung der EU-Jugendstrategie wird sich der Kooperationsverbund Jugendsozialarbeit 2011 fachlich-konzeptionell und politisch-strukturell mit Fragen nach der Förderung und Eröffnung von Lernchancen und Chancengleichheit benachteiligter junger Menschen beschäftigen. Die Perspektive, Vielfalt als Ressource zu begreifen, die jungen Menschen Teilhabe ermöglicht, ist dabei eine wichtige Dimension einer kohärenten Jugendpolitik. Eine der größten Herausforderungen besteht dabei derzeit in der Frage, wie Schule innerhalb der Öffnung zu Lebenswelten von Schüler/innen mit deren Verschiedenheit umgeht. Jugendsozialarbeit als ein wichtiger Bildungsakteur, der Gelegenheiten des non-formalen und informellen Lernens an Schule bereithält, leistet mit seinen Angeboten der schulbezogenen Jugendsozialarbeit/Schulsozialarbeit einen zentralen Beitrag zur Öffnung von Schule. Im Mittelpunkt stehen dabei die optimale und individuelle Förderung aller Potentiale und Kompetenzen von Kindern und Ju-



gendlichen. Der Kooperationsverbund Jugendsozialarbeit wird hierzu die notwendige (fach-)politische Diskussion in diesem Themenfeld anregen, systematisch begleiten und sich positionieren.

- ❖ Eine **Studie** im ersten Halbjahr 2011 wird Fragen der Vielfalt/Heterogenität im schulischen Setting in den Zusammenhang zu aktuellen schul- und jugendpolitischen Diskursen stellt. Neben fachlich-konzeptionellen Fragen soll die Studie der Anschlussfähigkeit fachpolitischer Positionierungen im Themenfeld dienen.
- ❖ Ein **Expert/innengespräch** im Frühjahr 2011 wird im Dialog zwischen Entscheidungsträger/innen aus Kommunal-, Landes- und Bundespolitik, Vertreter/innen aus Wissenschaft und Forschung sowie aus Institutionen erste Ergebnisse der Studie diskutieren. Das Gespräch soll ebenso dazu dienen, (fach-)politische Positionen zum Thema zu formulieren, um diese im Rahmen einer Fachtagung zu vertiefen.
- ❖ Eine **bundesweite Fachtagung** Ende 2011 wird darüber hinaus ein thematisches Diskussionsforum für Vertreter/innen aus Kommunal-, Landes- und Bundespolitik sowie aus Wissenschaft und lokalen Bildungslandschaften bietet. Neben Vorträgen und Workshops/Foren zum Thema sollen dort die Ergebnisse der Studie vorgestellt und diskutiert werden.

V: DRK

### 3) Begleitung und Weiterentwicklung des DQR und des EQR

Ziel ist es, dass junge Menschen mit schlechten oder fehlenden Zertifikaten in der Systematik des DQR und des EQR berücksichtigt werden sowie non-formal erworbene Kompetenzen anerkannt werden.

- ❖ Zur Zielerreichung werden **Politikberatung** und **Parlamentariengespräche sowie Gespräche mit den Ministerien** zu dem Thema fortgesetzt. Die **Expert/innenrunde** zur Begleitung des DQR arbeitet 2011 weiter, eine entsprechende **Fachtagung** wird anvisiert.
- ❖ Geplant ist 2011 eine **Publikation** zum Thema „DQR und Kompetenzerwerb für benachteiligte Jugendliche“.
- ❖ Weiterhin ist eine bundesweite **Fachtagung** zum Kompetenzerwerb in Maßnahmen der Jugendsozialarbeit geplant – auf Grundlage der Ergebnisse der 2010 erstellten Expertise (über das BMBF finanziert), worin Verfahren der Kompetenzfeststellung am Ende der Maßnahmen unter Beteiligung der Einrichtungen im Kooperationsverbund untersucht wurden.

V: BAG KJS (Mitarbeit AWO)

### 4) Initiierung und Umsetzung von Pilotprojekten zur Entwicklung und Praxiserprobung von Kompetenzdiagnostik und Kompetenzentwicklung als



## Bestandteil eines kohärenten Förderkonzeptes zur individuellen Förderung von Jugendlichen im Übergang Schule-Beruf

- ❖ Entwicklung und Praxiserprobung eines weiteren **Moduls** (entsprechend der Expertise aus 2008 )
- ❖ **Fortbildung** zur Umsetzung von Kompetenzfeststellungsverfahren. Fortbildungsreihe mit Zertifikat der AWO-Bundesakademie (23.-25.05.11/ 26.09.-28.09.11/ 02.11.-04.11.11/ 16.01.-17.01.12)
- ❖ **Veröffentlichung der Ergebnisse der bisherigen Pilotprojekte**
- ❖ Leitung einer **Arbeitsgruppe** „Potenzialdiagnostik im Übergang Schule-Beruf“ des Arbeitskreises Assessment Center e.V.

V: AWO



## Ziel III

### Ausbildung für alle Jugendlichen – Begleitung der Umsetzung der Reform und weitere Optimierung der arbeitsmarktpolitischen Instrumente

Die Wirkungen der neuen Instrumente für benachteiligte Jugendliche sowie die daraus folgenden Handlungsbedarfe der Jugendsozialarbeit und der Arbeitsmarktpolitik sollen 2011 systematisch begleitet und bearbeitet werden. Seit Anfang 2010 arbeitet der Kooperationsverbund außerdem an „**Eckpunkten und Kriterien für ein übergreifendes, kohärentes Förderungssystem für benachteiligte junge Menschen**“ – diese werden 2011 fertig gestellt, vorgestellt und öffentlich diskutiert. Darüber hinaus müssen innovative Ausbildungskonzepte inkl. der Förderung des Jugendwohnens weiterentwickelt werden, denn immer noch bleiben zu viele junge Menschen ohne Ausbildung – dies gilt besonders für Jugendliche mit Migrationshintergrund, für die der Übergang in den Beruf überdurchschnittlich häufig misslingt.



### *Umsetzung und Maßnahmen*

#### 1) Die Umsetzung und Wirkung der neuen arbeitsmarktpolitischen Instrumente für benachteiligte Jugendliche sollen untersucht und bewertet werden.

Die Bundesregierung hat für 2011 die nächste große Reform der arbeitsmarktpolitischen Instrumente angekündigt. Ein Schwerpunkt der Instrumentenreform wird aller Voraussicht nach den Jugendlichenbereich betreffen. Die Bundesregierung hat im Zusammenhang mit ihren Sparbeschlüssen verkündet, eine interministerielle Arbeitsgruppe einzurichten, die die Vielzahl der verschiedenen Programme und Förderinstrumente für Jugendliche besser aufeinander abstimmen und bündeln will. Der Kooperationsverbund Jugendsozialarbeit wird die Ergebnisse einer neuen **Expertise** nutzen und sich mit einer **Stellungnahme** positionieren.

- ❖ Im Frühjahr 2011 werden die Ergebnisse der von Paritätischem und IB beauftragten **IAW-Studie** (Umsetzung ausgewählter Instrumente des Gesetzes zur Neuausrichtung der arbeitsmarktpolitischen Instrumente für benachteiligte Jugendliche) vorliegen. Diese sollen publiziert und an die politischen Entscheidungsträger herangetragen sowie der Fachöffentlichkeit präsentiert werden.
- ❖ Veröffentlichung einer **Stellungnahme** zur Reform der arbeitsmarktpolitischen Instrumente

V: Der PARITÄTISCHE, IB

## 2) Eckpunkte und Kriterien für ein übergreifendes, kohärentes Förderungssystem für benachteiligte junge Menschen werden entwickelt und vorgestellt.

Mit dieser Thematik wurde 2010 ein komplexes Projekt begonnen, mit dem der Kooperationsverbund eine langfristige Diskussion aufgenommen hat. Hierfür wurde ein Expertenkreis konstituiert, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, Kriterien und Eckpunkte für ein kohärentes Fördersystem systematisch zu erarbeiten. Diese Expertenrunde wird wissenschaftlich begleitet.

Ziel für 2011 ist es, die in dem Expertenkreis 2010 entwickelten Eckpunkte und Kriterien zu präzisieren und mit der Fachöffentlichkeit und Politik zu diskutieren. Daher werden die Ergebnisse in **einer bundesweiten Konferenz** der Fachöffentlichkeit vorgestellt werden. Zur vertiefenden Vorbereitung bzw. Positionierung sind hierzu im Vorfeld **Fachgespräche** geplant. Darüber hinaus ist die Veröffentlichung der Ergebnisse in Form einer **Broschüre** angedacht.

V: IB und BAG ÖRT

Die Berufseinstiegsbegleitung, die im Jahr 2010 vom BMBF ebenfalls in die Förderung im Rahmen der Bildungsketten einbezogen wird, wird weiter begleitet und im Rahmen von **Gesprächen mit der BA** und ggf. dem BMBF sowie im Rahmen einer weiteren großen **Fachtagung** unterstützt.

V: IB

## 3) Unter der Vorgabe „Ausbildung für Alle“ gilt es, für neue (z.B. triale) Ausbildungsmodelle für die betriebliche Ausbildung von benachteiligten Jugendlichen einzutreten. Ein wichtiger Faktor ist hierfür die Absicherung des Jugendwohnens nach § 13 SGB VIII.

- ❖ Die Bundesregierung hat im Koalitionsvertrag angekündigt, eine Modularisierung in der Berufsausbildung unter Wahrung des Berufsbildungsprinzips anzustreben. Das Übergangssystem soll mit Hilfe von Ausbildungsbausteinen neu strukturiert und effizienter gestaltet werden. Im Kooperationsverbund Jugendsozialarbeit wird 2011 dazu eine gemeinsame **Position** erarbeitet.



- ❖ Der Kooperationsverbund Jugendsozialarbeit wird auch im Jahr 2011 eine **Stellungnahme zum Berufsbildungsbericht** abgeben und die Aktivitäten des Ausbildungspakts – möglichst mit **Presse- und Öffentlichkeitsarbeit** – begleiten.

V: Der PARITÄTISCHE

- ❖ Der Kooperationsverbund Jugendsozialarbeit zielt 2011 auf die Entwicklung und Durchführung eines bundesweiten **modellhaften Projektes** mit dem Ziel, die Mobilität junger Menschen mit Migrationshintergrund zu Ausbildungszwecken unter Einbezug des Angebots Jugendwohnen zu erhöhen. Hierbei geht es auch um die **Schaffung geeigneter Rahmenbedingungen für junge Menschen mit Migrationshintergrund sowie die Förderung der Attraktivität und Akzeptanz von Jugendwohnen**.
- ❖ Es wird auch 2011 eine **Tagung** für Einrichtungsleiter/innen und Verantwortliche für das Aufgabenfeld Jugendwohnen durchgeführt: **Jugendwohnen offensiv 2011**

V: BAG KJS

## Ziel IV

### **Jugendliche stark machen! Soziale Ausgrenzung junger Menschen verhindern**

Die im Jahr 2010 (EU-Jahr gegen Armut und soziale Ausgrenzung) umgesetzten Expertisen und Aktivitäten zum Thema „ausgegrenzte Jugendliche“ sowie „Niedrigschwellige Zugänge und Konzepte für besonders förderbedürftige Jugendliche“ haben gezeigt, dass veränderte, sozialpädagogisch ausgerichtete Wege in der Integrationsförderung zum Erfolg führen können. Leider muss auch festgestellt werden, dass solche spezifischen Angebote der Jugendsozialarbeit bei weitem noch nicht flächendeckend vorhanden sind.

#### *Umsetzung und Maßnahmen*

##### **1) Die 2010 begonnenen Aktivitäten zur Vermeidung von Ausgrenzung junger Menschen werden 2011 fortgesetzt und intensiviert.**

Nach dem Politischen Fachgespräch zum Thema „Verlorene Jugendliche?“ am 15.09.2010 wird 2011 die Fachdiskussion als zentrales Thema im Kooperationsverbund mit verschiedenen Formaten weitergeführt und ein entsprechendes Positionspapier erarbeitet. Dies dient auch der gemeinsamen Positionierung und Präsentation des Kooperationsverbundes auf dem 14. DJHT sowie der Gestaltung des Fachforums.

##### **2) Die Situation ausgegrenzter Jugendlicher klären – Entwicklung eines tragfähigen Bildes unter Einbezug der Praxis**



Die bisherigen Ergebnisse weisen darauf hin, dass erfolgreiche Konzepte an regionalen Erfordernissen auszurichten sind. Auf der strukturellen Ebene müssen die Kommunen und die örtliche Jugendhilfe bei der Entwicklung regionaler Steuerungs- und Planungsstrukturen in Bezug auf die Angebote für benachteiligte junge Menschen unterstützt werden. Es geht insbesondere darum, die Verantwortungsbereitschaft der Kommunen für Angebote der Jugendsozialarbeit zu stärken und Strategien zu erarbeiten, die die Kommunen bei der Planung und Steuerung entsprechender Angebote unterstützen können. Aufbauend auf der vorhandenen Expertise soll nun eine vertiefende Recherche der Datenlage sowie der Datenlücken angestrebt werden. Diese **Folgeuntersuchung** dient dazu, dem Bedarf nach einem umfassenderen und tragfähigeren Bild in diesem Zusammenhang nachzukommen. Darüber hinaus soll die Perspektive und Reflexion von Praktiker/innen in die Analyse einfließen. Die Ergebnisse münden in **öffentlichkeitswirksamen Aktionen** wie einer Veranstaltung und einem Positionspapier.

V: BAG KJS (mit BAG ÖRT)

### 3) Jugendsozialarbeit vor Ort stark machen: Kommunale Steuerungsverantwortung stärken und Jugend(berufs)hilfeplanung entwickeln.

Hier ist 2011 geplant, im Sinne der bundesweiten fachlichen Anregungsfunktion **Modelle bzw. Strategien zu identifizieren** und zu entwickeln, mit deren Hilfe die Steuerungsaufgaben der Jugendhilfe und die Umsetzung von Angeboten der Jugendsozialarbeit vor Ort befördert werden können. Dabei sollen Beispiele guter kommunaler Praxis identifiziert und öffentlich präsentiert werden. Konkrete Aktivitäten sind noch zu entwickeln, gedacht ist an eine Tagung, Fachgespräche, die Erarbeitung eines Positionspapiers sowie fachlicher Hinweise zu einer Jugend(berufs)hilfeplanung. Gleichzeitig beinhaltet dieser Themenkomplex die konstruktive Begleitung und Unterstützung der Programminitiative „Aktiv in der Region“. Insbesondere sollen innovative und zielführende Entwicklungen aus der Initiative in die breite fachpolitische Diskussion mit den Kommunen getragen werden.

V: BAG ÖRT (mit BAG KJS)

## Ziel V

### Die Rechtliche Absicherung junger Menschen umfassend verbessern und den §13 SGB VIII (Jugendsozialarbeit) stärken

Die Förderung junger Menschen ist zwischen unterschiedlichen Rechtskreisen des SGB II, III, VIII (und XII) und den damit verbundenen Akteuren zersplittert. Dies führt zu einer häufig suboptimalen Förderung von Jugendlichen, zumal derjenigen mit besonderem Förderbedarf. Vorrangiges Ziel ist es daher für 2011, die Jugendsozialarbeit (§ 13 SGB VIII) zu stärken sowie die Umsetzung der Aussage in der Koalitionsvereinbarung zu verwirklichen, wonach



die **Schnittstellenprobleme** zwischen dem SGB VIII und anderen Leistungsgesetzen – hier vor allem dem SGB II und III – zu lösen sind. Der Kooperationsverbund Jugendsozialarbeit wird die Umsetzung der Jobcenter-Reform im Hinblick auf die Zusammenarbeit mit den Jugendämtern und den Trägern der Jugendsozialarbeit begleiten und **Anstöße für eine gute Kooperation** geben. Außerdem wird der Kooperationsverbund die beiden **Modellvorhaben** auf Bundesebene zur Optimierung der Förderung junger Menschen an den Schnittstellen der Sozialgesetzbücher II, III und VIII **begleiten**.

Insgesamt möchte der Kooperationsverbund dazu beitragen, dass die Wächter- und Lobbyfunktion der Jugendhilfe wieder stärker auch für Jugendliche und junge Erwachsene wahrgenommen wird.

## Umsetzung und Maßnahmen

Deshalb wird der Kooperationsverbund

- ❖ sich 2010 und 2011 weiterhin **aktiv in die Diskussion einbringen**, um die Förderung benachteiligter Jugendlicher an den Schnittstellen unterschiedlicher Sozialgesetzbücher zu verbessern. Zur Beförderung der fachöffentlichen und politischen Debatte wird der PARITÄTISCHE konkrete Vorschläge zur Gesetzesnovellierung in den Sozialgesetzbüchern (hier vor allem II, III und VIII) vorstellen.
- ❖ 2011 die Ergebnisse der externen **Prüfungen/Expertisen** zu den rechtlichen und wirtschaftlichen Konsequenzen der notwendigen rechtlichen und praktischen Änderungen des §13 SGB VIII vorlegen, nachdem 2010 eine entsprechende Expertise veranlasst wurde mit dem Ziel, die finanziellen Auswirkungen einer Stärkung der Angebote des §13 Abs. 1-3 SGB VIII auf Seiten der Jugendämter, Arbeitsagenturen und Grundsicherungsträger abzuschätzen.
- ❖ In Fortführung der Tagung „Hand in Hand: Arbeitsförderung und öffentliche Jugendhilfe – Hilfen der Sozialgesetzbücher II, III und VIII“ der BAGFW mit dem BMAS vom Januar 2010 soll es (wie mit dem Ministerium verabredet) 2011 möglichst eine **Folgeveranstaltung** geben. Hierzu ist eine aktive Mitarbeit auch von Seiten einzelner Verbände des Kooperationsverbundes Jugendsozialarbeit geplant.
- ❖ Der Kooperationsverbund Jugendsozialarbeit wird die Umsetzung der Jobcenter-Reform im Hinblick auf die Zusammenarbeit mit den Jugendämtern und den Trägern der Jugendsozialarbeit begleiten und **Anstöße für eine gute Kooperation** geben. Außerdem wird der Kooperationsverbund die beiden **Modellvorhaben** auf Bundesebene zur Optimierung der Förderung junger Menschen an den Schnittstellen der Sozialgesetzbücher II, III und VIII **begleiten**. Dies sind das BMFSFJ-Programm „Jugend stärken – Aktiv in der Region“ und die Planungen für „Arbeitsbündnisse Jugend und Beruf“ unter Federführung von BMAS/BA.



V: Der PARITÄTISCHE und BAG EJSÄ



## Ziel VI

### Geschlechtersensible Jugendsozialarbeit für benachteiligte Jungen und junge Männer fördern

Nachdem in den letzten Jahren eine erfolgreiche Praxis der geschlechtsspezifischen Mädchenarbeit gewachsen ist und der weitere genderspezifische Förderbedarf hierbei unbestritten bleibt, sollen nun gezielt auch Angebote der Jugendsozialarbeit für Jungen und junge Männer entwickelt werden. Dafür ist es nötig, die Sensibilität und differenzierte Kenntnisse bei den Fachkräften vor Ort, aber auch in den Organisationen der Jugendsozialarbeit selbst sowie in der Gesellschaft insgesamt zu erhöhen. Hierzu möchten wir anregen, ein gemeinsames Modellvorhaben mit dem BMFSFJ zu entwickeln.



### Umsetzung und Maßnahmen

Die Bestandsaufnahme in 2010 hat gezeigt, dass die Jugendsozialarbeit erst am Anfang steht, „gendersensible Jungenarbeit“ zu entwickeln. Vielmehr ist die Jungenarbeit eine neue Aufgabe für die Praxis, so dass es zuerst weiter notwendig sein wird, die Bedeutung dieses Ansatzes zu vermitteln und die Kenntnisse über die besonderen pädagogischen Förderbedarfe von Jungen wie auch Mädchen in den Organisationen bzw. bei deren Mitarbeiter/innen zu vertiefen. Im Zentrum des Ziels des Kooperationsverbundes steht daher für 2011 die weitere **Sensibilisierung und Qualifizierung der Fachkräfte und Praktiker/innen, verbunden mit einem strukturellen Auf- und Ausbau des Arbeitsfeldes durch:**



- ❖ Entwicklung und Veröffentlichung eines **Positionspapiers** des Kooperationsverbundes Jugendsozialarbeit
- ❖ Herausgabe einer **Handreichung/Praxishilfe** zur Entwicklung von angemessenen Angeboten
- ❖ Entwicklung von **Fortbildungsangeboten** bzw. neuen Modulen von Fortbildungen
- ❖ **Eine Veranstaltungsreihe** mit Fachtagungen zu Fragen der Gesundheitsförderung, Kompetenzförderung, Lebensbewältigung, Berufswahlplanung, Migration in der Arbeit mit Jungen

Notwendigerweise sollten für dieses neue Arbeitsfeld entsprechende zusätzliche Mittel für 2011 zur Verfügung gestellt werden. In diesem Sinn wird dem BMFSFJ die gemeinsame Durchführung eines **Modellprojektes** zur Förderung der Jungenarbeit im Rahmen der Jugendsozialarbeit empfohlen, an dessen Konzeptionierung und Durchführung der Kooperationsverbund großes Interesse hat.

V: **BAG ESJA** (in Abhängigkeit der genannten Voraussetzungen; Veranstaltung auch in Verantwortung von AWO u. BAG KJS, evt. auch IB geplant)



## Ziel VII

### Die Umsetzung der Europäischen Jugendstrategie unterstützen!

Der Kooperationsverbund Jugendsozialarbeit sieht in der neuen europäischen Jugendstrategie und ihrem Ziel, die Teilhabe junger Menschen an Bildung und Arbeitsleben europaweit zu verbessern, eine wesentliche Stärkung und Unterstützung für die Jugendsozialarbeit sowie die Entwicklung einer kohärenten Jugendpolitik in Deutschland. Einen sehr engen Bezug sehen wir auch zu den gewählten Schwerpunkten (Themenkorridoren) der nationalen Umsetzung „Übergang in den Beruf“ und „informelle/non-formale Bildung“ sowie „Teilhabe/Partizipation“. Diese Themen spiegeln in hohem Maße die Anliegen der Jugendsozialarbeit wider und finden sich auch die Zielen des Kooperationsverbundes Jugendsozialarbeit für 2011.



### Umsetzung und Maßnahmen

- ❖ Die Umsetzung der EU-Jugendstrategie wird durch die **Beteiligung** an den hierzu eingerichteten Gremien, Strukturen und Projekten unterstützt.
- ❖ Um Europa als Lernfeld zu erschließen und europäische Mobilität auch jungen Menschen zu ermöglichen, die benachteiligt sind, werden die Organisationen ihre **Aktivitäten** intensivieren, die dem europäischen Austausch und Lernen voneinander dienen, und entsprechende **fachliche Anregungen** geben.
- ❖ Übergänge in das Arbeitsleben zu ermöglichen, Teilhabe und Partizipation gerade auch für benachteiligte Jugendliche zu sichern und hierfür non-formale und informelle Bildungs- und Unterstützungsangebote zu leisten, sind die zentralen Ziele der Jugendsozialarbeit – sie sollen mit den bereits genannten sechs Zielen für 2011 umgesetzt werden. Die Europäische Jugendstrategie wird in diesem Sinne ein **zentrales Querschnittsthema** darstellen, dessen Umsetzung auf den verschiedenen Ebenen – insbesondere auf der lokalen – durch fachliche Anregungen befördert werden soll.
- ❖ Im Herbst 2011 wird entsprechend eine bundesweite **Fachtagung** zur Umsetzung der Jugendstrategie durch die Jugendsozialarbeit durchgeführt werden.



V: *alle/IB/BAG ESJA*

Berlin, im Dezember 2010